

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Kreisämtern 1,40 Mk., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit denbestenfrüheren-Beisagen 1,95 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen **Donnerstags** von 7—12 Uhr und **Nachmittags**
von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gepaltene Copypapier oder deren Raum 15 Pfg. für
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und
Anzeigen außerhalb des Territoriums des 30 Pfg.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Befragen nach Uebersicht.

== Nur gefälligen Beachtung! ==

Mit dem 1. Juli er. geht der Verlag des „Merseburger Kreisblatts“ nebst der A. Leidholdt'schen Buchdruckerei käuflich an Herrn
Redacteur **Rud. Heise** über. Der Titel des Blattes wird unverändert bleiben.
Gestützt auf langjährige, journalistische Erfahrung, wird der Genannte nichts unversucht lassen, von den in Merseburg und Umgegend
gelesenen Blättern das „Kreisblatt“ zu dem besten und beliebtesten zu machen. Die Tagesnachrichten werden schnell, wo nöthig telegraphisch,
gebracht werden. Der Lesestoff wird ein sorgfältig ausgewählter sein, auf kleinere Feuilletons wird besonderer Werth gelegt, und dem

lokalen Theil

wird eine durchaus sorgsame Pflege zu Theil werden. Das „Kreisblatt“ dürfte künftig ein gern gelesener Gast in jeder Familie werden.
Was die politische Haltung anbelangt, so wird das „Kreisblatt“ auf monarchischem Standpunkt stehen, getragen von dem Grund-
gedanken, daß die materielle und sittliche Wohlfahrt Preußens, gleichviel welcher Bevölkerungsklasse der Einzelne angehört, nur gedeihen kann
unter dem starken Scepter der Hohenzollern. Den Interessen aller produktiven und gewerblichen Stände, sowie der Herren Beamten wird
nach jeder Richtung hin Rechnung getragen werden, gemeinverständliche Leitartikel und eine kurze Wiedergabe der politischen Nachrichten werden
den Leser über alle Tagesereignisse schnell orientiren.
In der Hoffnung, daß sich das „Kreisblatt“ zu den vielen alten recht bald recht zahlreiche neue Freunde in Stadt und Land
erwerben möge, bitten wir um schleunigste Bestellung des Abonnements.

Redaction und Verlag des „Kreisblatts“.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** unter
dem Rindvieh des Gutsherrn's Horn in **Groß-
gräfendorf** erloschen ist, werden die durch die
Kreisblatts-Bekanntmachung vom 15. Mai d. Js.,
für die Dörtschaften Großgräfendorf—Strößen an-
geordneten **Ausnahmemaßregeln** hierdurch
wieder **aufgehoben**.
Merseburg, den 26. Juni 1897.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.
Behufs **Umpflasterung** ist die **alte Quers-
furter Straße** für den Verkehr von **Donners-
tag**, den 1. Juli ab auf 3 Wochen **gesperrt**.
Der Verkehr wird während dieser Zeit von Station
13—18 auf die **Halle—Bauchstädter Chaussee** und
von hier ab auf die **Nothstraße**. (Hinter Passendorf)
welche bei Station 0,3 in der alten Quersfurter
Straße wieder einmündet, verweisen.
Merseburg, den 28. Juni 1897.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.
Im Handels-Gesellschafts-Register ist heute unter
Nr. 182 die am 16. d. Mts. errichtete Firma
Paul Steffenhagen & Co.
mit dem Sitze zu Merseburg eingetragen.
Die Gesellschafter sind:
der Buchhändler **Paul Steffenhagen**,
der Buchhändler **Mag. Steffenhagen**.
— Beide hier. — [2456]
Merseburg, den 28. Juni 1897.
Königliches Amtsgericht. Abth. 4.
Annahme von **Inseraten** für die

Am 5. und 6. n. Mts. wird die **Geißel be-
hufs Räumung** ihres Flußbettes oberhalb
Bennsdorf auf die **Wiesen abgeleitet**.
Die Räumung ist in den genannten Tagen von
den hierzu Verpflichteten in gebührender Weise zu be-
weir en, widrigenfalls diese Arbeiten auf Kosten der
Eäumigen ausgeführt werden.
Die Herren Ortsrichter wollen dies zur Kenntniß
der Interessenten bringen.
Frankleben, den 29. Juni 1897.
[2460] **Der Amtsvorsteher.** Siegel.

Merseburg, den 30. Juni 1897.
**Politische Nachrichten aus
dem In- und Ausland.**
Deutschland. Das Kaiserpaar in Kiel.
Beide Majestäten sind am Sonnabend in Kiel ein-
getroffen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt
worden. Sonntag Vormittag hielt der Kaiser auf
der „Hohenzollern“ den Gottesdienst ab und empfing
später den Besuch des Königs der Belgier, hierauf
begab sich die Kaiserfamilie an Bord der Kreuzfahrts-
schiff „Meteor“ und nahm an der Seereise theil. Es
herrschte das herrlichste Segelwetter. Abends bei
dem Diner zu Ehren des Jubiläums der Königin
Victoria auf der „Hohenzollern“ waren als Gäste
anwesend: Der König von Belgien, der Erbprinz-
herzog von Oldenburg, Herzog Ernst Günther,
Graf Waldersee, Fürst Hohenlohe, Vizepräsident von
Bälou, der englische Vizepräsident Sir Frank Lascelles,
die englischen Segler und die Admirale. Der
Kaiser ließ den König von Belgien willkommen und
theilte mit, daß derselbe a la suite der deutschen
Marine gefehrt sei; sodann ging der Monarch zum
Jubiläum seiner Großmutter über und schloß seinen

Erntspruch mit einem dreimaligen Hoch auf die Königin.
In diesem Augenblick feuerten die Kriegsschiffe Salut,
Der Kaiser nahm am Montag an Bord der
Kreuzfahrtschiff „Meteor“ an der Segelreise nach
Eckernförde theil. Die Nacht „Hohenzollern“ mit
der Kaiserin traf Nachmittags 12³⁰ Uhr in Eckern-
förde ein. Fünf Minuten später ging der „Meteor“
als erstes Boot durch das Ziel, von den anwesenden
Regattakuttern stürmisch begrüßt. Es wehte ein
starker Wind mit Seegang. Der Kaiser blieb bis
3 Uhr an Bord des „Meteor“ und beobachtete das
Einlaufen der großen Yachten, dann kehrte er auf
die „Hohenzollern“ zurück. Abends besuchte er mit
dem Erbprinzen von Oldenburg und dem König
der Belgier den vom Yachtklub veranstalteten Bier-
abend. Dienstag Morgen um 8 Uhr kehrte der
Kaiser mit dem „Meteor“, eine Stunde später die
Kaiserin mit der „Hohenzollern“ nach Kiel zurück.
— Der Reichstanzler Fürst Hohenlohe, der
aus Kiel und Friedrichsruh wohlbehalten in
Berlin eingetroffen ist, wird der „Post“ zufolge in
den nächsten Tagen einen längeren Urlaub
antreten. Er gedenkt sich zunächst nach Schil-
lingsfürst und später nach Auesee zu begeben.
Kombinationen irgend welcher Art sind an diesen
Urlaub natürlich nicht zu knüpfen, da derselbe der
übliche Erholungsurlaub ist.
— Der Stellvertreter des Staatssekretärs des
Auswärtigen v. Bülow ist in Berlin ange-
kommen, während Kriegsminister v. Bosler mit
Urlaub abreist ist.
— Ueber den Rücktritt des Frhrn. von
Marshall aus dem Auswärtigen Amte
spricht sich die „Post“ mit keinem Worte
aus, sie beschränkt sich ausschließlich auf eine Bio-
graphie des Scheidenden, in der sie hervorhebt, daß
Herr v. Marshall auf die persönliche Empfehlung
am **Donnerstag** erdienten **Nummer** nur bis **Vormittags 9 Uhr**

des Großherzogs von Baden im Jahre 1890 zum Nachfolger des Grafen Herber. Bismarck ernannt wurde. Die „Post“ schreibt:

Zunächst Frhr. v. Marschall für die auswärtige Politik während seiner siebenjährigen Amtszeit wirklich die Verantwortung trägt, läßt sich mit Sicherheit nicht beantworten. Eider aber ist klar, wenn man ihn für die Handelsvertragspolitik verantwortlich gemacht hat und wenn er deshalb scharfen Angriffen ausgesetzt gewesen ist ihm diese Verantwortung zu Unrecht aufgebürdet wird. Verantwortlich ist er aber allerdings dafür, daß bei den ersten Handelsverträgen die Herabsetzung des Zolls nicht nach ihrem vollen Werth verwirkt ist und daß in dem unsicheren Handelsvertrage ohne zwingenden Grund einige für die Getreideproduktion der Ostprovinzen lästige Bestimmungen aufgenommen worden sind.

Das preussische Staatsministerium hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der angeblich die Stellungnahme der Regierung zu dem Vereinigungsvertrag in der vom Herrenhause angenommenen Fassung der preussischen Anträge festgelegt worden ist. — Man nimmt an, daß die Regierung der Fassung des Gesetzes, die im Herrenhause angenommen worden ist, ihre Zustimmung nicht verweigert wird. Ueber das Schicksal des Entwurfs im Abgeordnetenhause herrscht dagegen natürlich noch immer vollständige Ungewissheit. Die „Conf. Corr.“ erklärt, die Regierung müsse unverzüglich zur Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses schreiten, wenn dieses auch in der letzten, Ende Juli vorzunehmenden Abstimmung das Vereinigungsvertrag ablehnen sollte.

Der Berliner Maurerstreik ist nunmehr beendet, nachdem er 14 Tage lang gedauert hat. Namens der Bohnkommission wurde den Maurern empfohlen, von der Verhängung von Sperren abzusehen und die Arbeit im vollen Umfange wieder aufzunehmen. Eine große Anzahl von Maurern ist durch den Streik für längere Zeit arbeitslos geworden. Unterstützungsgelder können jedoch nicht gezahlt werden, da die Kassen leer sind. Die Forderungen der Maurer sind nur zu einem kleinen Theile erreicht worden.

Oesterreich-Ungarn. Die wegen der Sprachverordnungen entstandenen Reibungen dauern fort; auch in Eger und Lannwald beschloffen die Gemeindevertretungen nach dem Vorgange in zahlreichen anderen Städten die Arbeiten des übertragenen Wirkungsbereiches vom 15. Juli ab niederzulegen. Durch die zahlreichen Amtsniederlegungen der Gemeindebehörden drohen natürlich entsprechende Zustände einzutreten.

Italien. In der im Jahre 1859 stattgehabten Schlacht von Solferino hatten bekanntlich Italiener und Franzosen vereint die Oesterreicher geschlagen. Am Jahrestage der Schlacht hatte der italienische Deputirte Imbriani dieses historische Ereignisses gedacht und die Kammer hatte beschlossen, der französisch-italienischen Liga von diesem Kammer-Ereignis Mitteilung zu machen. Die Liga sandte ein überschwängliches Telegramm an Imbriani, das dieser in der Deputirtenkammer zur Vorlesung brachte, worauf von der italienischen Kammer ein zweites überaus schönwollendes Telegramm an die Liga abgefaßt wurde. Kurz vor diesem Depeschen-austausch hatte der Besuch des italienischen Kronprinzen beim Präsidenten Faure in Paris großes Aufsehen erregt. Man spricht in Folge dieser und mancher ähnlicher Vorkommnisse denn auch bereits ganz offen von einer italienisch-französischen Annäherung. Daß eine solche eine Erschütterung des Dreibundes bedeutet, braucht vor der Hand jedoch nicht befürchtet zu werden. — Der Senat genehmigte das Marinebudget nach der von der Deputirtenkammer acceptirten Vorlage.

Belgien. Die Stellung des Königs der Belgier à la suite der deutschen Flotte wird in Brüssel als wohlwollendes Anzeichen angesehen und dahin ausgelegt, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien durch die letzten Ereignisse im Kongostaat nicht so sehr geküht waren, als angenommen worden war.

Frankreich. Das Bombenlegen wird allmählich zum Nationalsport in Frankreich; es verläßt keine Woche, in der nicht von irgend einem solchen verbrecherischen Streiche gemeldet würde. Man hätte das jüngste Attentat auf den Präsidenten, wenn man darin auch nur die That eines Verbrechters erblickte nicht so leicht nehmen, sondern nicht

eher ruhn lassen, als bis der Verbrecher gefaßt worden wäre. Nun ist mit diesem unglücklichen Verbrecher eine ganze Serie von Bombenattentaten eröffnet worden, die bisher glücklicherweise keinen Schaden angerichtet haben, die aber die öffentliche Sicherheit vollständig in Frage stellen. Wäre die letzten gefundenen Bombe explodirt, sie hätte ganz unvorstellbares Unglück anrichten können. Selbst zugegeben, daß die widerholten Bombenlunde auf Rechnung grüner unseiner Burden zurückzuführen seien, so lehrt doch die traurige Erfahrung der letzten Wochen, daß diese Dummheit-Jungenstreiche, die auf dem Wege der Nachahmung äußerst ansteckend wirken, eine ernsthafte Gefahr enthalten, die man nicht leichtlich mit einigen Redensarten abthun kann. In Paris hat man die Pflicht, dem dort grassirenden Unfug sehr energisch entgegenzutreten, damit derselbe nicht noch weiter Boden faßt. — Die enormen Forderungen für die Vergrößerung der Marine sind vom Senate anstandslos genehmigt worden. Für die Wehrkraft seines Vaterlandes opfert der Franzose eben, das muß man ihm lassen, das Aeußerste. — „Gil Blas“ erzählt, Prinz Heinrich von Orleans sei ein Schwindler, der es fertig gebracht habe, die Welt mit erlogenen Reiseberichten zu betrügen. Der Prinz habe die verschiedenen Forschungsreisen im Orient niemals unternommen, sondern habe sich nur in Saigon oder dessen Umgebung aufgehalten.

England. Die Königin Victoria veranstaltete am Montag in dem prachtvoll geschmückten Garten des Buckinghampalastes in London ein großes Gartenfest. — In der deutschen Botschaft fand zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen ein Festmahl statt und am Dienstag ein Frühstück für die Mitglieder des diplomatischen Corps. — In Portsmouth besuchten am Dienstag die fremden Admirale die Werft; später nahmen sie an dem Gartenfest theil, das von der englischen Admiralität gegeben wurde.

Spanien. Der Ministerpräsident Canovas gab die charakteristische Erklärung ab, daß im Oktober weitere 20000 Mann nach Cuba geschickt werden würden, um dem Aufstande den Todesstoß zu versetzen, wenn bis dahin Kränkheiten das kubanische Expeditionsheer vermindern sollten, Recht liebliche Ausflüchte! Ob aber die Spanier im Oktober auf Cuba überhaupt noch etwas zu sagen haben werden, das wird nicht von Madrid sondern von Washington aus entschieden werden.

Orient. Ueber die Friedensverhandlungen verlautet von privater Seite, daß der Sultan noch immer nicht die Hoffnung aufgeben habe, die Vöchte werden ihm gestatten, Theßalien dem türkischen Besitze einzuzureichen. Hinzugefügt wird, daß für die Erfüllung dieser Hoffnung keine Aussicht vorhanden sei und daß sich auch die deutsche Regierung in diesem Sinne ausgesprochen habe. Auch über die Kriegsentfärbung ist noch keine Einigung erzielt, trotzdem im Palast Topkane in Konstantinopel bereits die 9. Versammlung betreffs der Friedensverhandlungen stattgefunden hat. — Auf Kreta haben ernste Unruhen begonnen, die Insurgenten rauben und plündern, die Unstetigkeit auf der Insel ist größer als je.

Amerika. Obwohl der neue Präsident Mac Kinley gerade dem deutschen Element in Nordamerika seine Wahl zu danken hat, so geht die Regierung jetzt doch in geradezu rigoroser Weise gegen die Deutschen und die Ausländer im Allgemeinen vor. In Pennsylvania muß hinfür jeder Ausländer jährlich eine Kopfsteuer von 30 Mk. zahlen; im Senate zu Washington, ist der Antrag gestellt worden, jeder Einwanderer müsse eine einmalige Kopfsteuer von 100 Dollars d. i. etwa 400 Mk. zahlen.

Parlamentarische Nachrichten.

Das preussische Herrenhaus hat am Montag bei der Beratung des Handelsamergesetzes sämtliche von der Kommission beschlossenen Abänderungen anrecht erhalten, das Gesetz muß daher an das Abgeordnetenhaus zurück. Ferner wurden verschiedene kleinere Vorlagen erledigt. — Nächste Sitzung: Mittwoch (Bereinsgesetz.)

Das preussische Herrenhaus wird sich am heutigen Mittwoch nach Annahme des Vereinsgesetzes auf drei Wochen verlagern, um alsbald die durch die Befassung vorgeschriebene zweite Abstimmung über die Noth zu vorzunehmen. Das

Abgeordnetenhaus wird bereits etwas früher zusammenzutreten, da es sich über das Handelsamergesetz zu entscheiden hat, an welchem das Herrenhaus verschiedene Abänderungen beschloffen hat. Der Antrag Ricker (fr.) über den Religionsunterricht der Disfidentenkinder kommt nicht mehr zur Verhandlung, da die zur Vorbereitung gewählte Kommission von dem Vorsitzenden Abg. Dr. Zimmer (kon.) zunächst nicht zusammenberufen wird.

Kaiser Wilhelm über das französische Heer.

Der Pariser „Gaulois“ erzählt, kürzlich sei ein Offizier des Botschafters Marquis de Noailles ein Dragoneroffizier des gleichen Namens, bei seinem Oheim in Berlin zu Gast gewesen und von ihm bei Hofe vorgestellt worden.

Kaiser Wilhelm habe bei dieser Gelegenheit den jungen französischen Reiteroffizier durch eine längere Unterhaltung ausgezeichnet und ihm gesagt: „Sie besitzen ein sehr schönes Heer. Ich konnte es würdigen, als ich in Frankreich war.“ Des Blatt hebt diese Worte geheimnißvoll hervor. Es sucht offenbar einen Zusammenhang zwischen ihnen und der indischen Sage von einem Infanzitobeleich des Kaisers während des Pariser Aufenthalts des Zaren zu knüpfen. Es ist aber allbekannt, daß der Kaiser als junger Prinz in Paris gewesen ist. „Für Fußvolk ist bemerkswerth, ich glaube aber, das meine steht nicht hinter ihm zurück. Von meiner Artillerie kann ich leider nicht dasselbe sagen. In Bewaffnung und Disziplin ist die französische Artillerie der deutschen überlegen.“ (Aber wohl nicht der neuen.) Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, sie einzuholen, Meine Reiterei dagegen ist besser, als die Ihre. Und doch haben Sie eine Mann gehabt, dessen Rathschläge, wenn Sie sie befolgt hätten, Ihnen die erste Reiterei der Welt gegeben hätte. Das war General Gallit, dessen Theorien schon Papa und selbst Großpapa immer bewundert und argewandt haben. Die politischen Verhältnisse haben mir bis jetzt nicht gestattet, de Gallit persönlich zu begegnen; ich würde mich aber jetzt, wo er nicht mehr im Dienste ist, mit größtem Vergnügen mit ihm unterhalten. Ich bin sehr betriebligt von meinen Beziehungen zu Ihrem Oheim, dem Marquis, Sie sind vortrefflich.“

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 27. Juni. Heute Morgen suchte und fand den Tod in den Wellen der Unstrut die 60 Jahr alte Ehefrau des Landwirth Steinfelder in Wilschig. Veranlassung zu der unglücklichen That soll Gemüthskrankheit gewesen sein.

† Freyburg, 29. Juni. Beim Baden in der Unstrut extra gestern Abend der 19 Jahre alte Barbier Peter aus Laucha. Vermuthlich hat ein Herzschlag dem Leben des jungen Mannes, der in tüchtiger Schwimmer war, ein Ziel gesetzt.

† Wolfspfüß, 29. Juni. Ein hiesiger Gutsbesitzer, dessen Ochsenpflug beim Weineinfahren durchging, wurde zu Tode geschleift, da er die Bügel so fest um den Arm gewickelt hatte, daß er sich nicht zu befreien vermochte.

† In Rosslau (Anhalt) erwürgte nach einem Streite der Dachdecker Wilhelm seine Frau, steckte den achtjährigen Knaben mit dem Kopf in einen Eimer mit Wasser und zündete die Wohnung an; hierauf entfernte er sich. Das Feuer wurde bald demüht und gelöscht. Der Knabe ist getödtet worden, hat aber erhebliche Brandwunden erlitten. Die Mutter fand man todt auf dem Sopha. Der Wrodbrenner wurde ergriffen, hat sich aber im Gefängnis erhängt.

Gerichtsverhandlungen.

Der Bankier Heberlein und sein Prokuraist Strick in Frankfurt a. M. wurden zu 4 bezw. 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Sie haben zahlreiche Geschäftsleute an ihrem Vermögen geschädigt, Doppelt unterzahlt, die vorgeschriebenen Bilanzen zu lieb n unterlassen und Gelder in ihrem eigenen Interesse vernebelt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Um zu ermitteln, ob der deutsche Flachsbau im Stande ist, den Bedarf der Staatsbedürfnisse und des Militärs an Leinen zu decken, wurden von verschiednen Behörden an eine große Anzahl Webereien Aufträge nach dem Gewichtsverhältnis von Leinen zu dem zu dessen Herstellung erforderlichen Flachstroh gerichtet.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.:** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gedr. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Birch, Breitestraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Postpersonal** zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gedr. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn W. elzel, Domplog 10; 4. beim Kaufmann Herrn K und t, Unteraltersburg 20, und 5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen.
Merseburg, den 1. Juni 1897.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

In dem **Concursverfahren** sollen die dem verstorbenen Bauunternehmer **August Leiser**, Windmühlenstraße Nr. 30 hieselbst gehörigen Grundstücke, bestehend aus:

Wohnhaus, Werkstelle, Schuppen, Stallgebäude und großem Hofe mit Einahrt verkauft werden.

Die Grundstücke befinden sich im besten baulichen Zustande und eignen sich zu jeder gewerblichen Anlage, da dieselben in nächster Nähe der Bahn liegen. Der **Verschätzungswert** derselben beträgt **6075 Mk.**, der **Niettsatz** pro anno **265 Mk.**

Die **Verschätzung** kann jeder Zeit erfolgen. Nähere Auskunft wird gern erteilt durch **Ernst Sittie**, Konkursverwalter.
[2407]
Bad Lauchstädt, d. 23. Juni 1897.

Obstverpachtung.

Der **diesjährige Obstanhang** der Gemeinde **Cracau** gebürtig, soll **Freitag, den 2. Juli cr., Nachm. 6 Uhr** im Gasthause daselbst verpachtet werden.
[2443]
Cracau, den 28. Juni 1897.
Der **Gemeindevorstand**, Fuß.

Obst- u. Kirchnutzung

der Gemeinde u. Kirche zu **Greppaa** soll **Sonnabend, d. 3. Juli** Nachmittags 5 Uhr im Gasthause verpachtet werden.
[2458]
Der **Gemeindevorstand**.

Darlehen

auf Lebensvers. Police, Werthpapiere, Hypothek, sowie gegen Schuldschein und sonst. Sicherheit für Personen jeden Standes besch. diskret d. **Immobilien- u. Hypotheken-Gesellschaft in Augsburg.**
[2333]
Coupons d. Pfandbriefen u. Obligationen werd. bis 2 Jahre vor Fälligkeit gekauft. Anfr. sind 20 Pfg. Brim. beizulegen.

Hartlobst-Verkauf.

Die **diesjährige Hartlobstnutzung** hiesiger Gemeinde soll **Freitag, den 2. Juli**, Nachm. 3 Uhr im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen fortwährende Baarzahlung verkauft werden.
[2440]
Nieder-Globica, d. 28. Juni 1897.
Der **Gemeindevorsteher**.

Düfseebad Warnemünde.
Ab Halle: Sommerfahrten 45 Tage gültig, 25 Kilo frei. Frequenz 1896—11,587. Prospekte mit Orisplan und Ansichten gratis d. d. Badeverwaltung.
[2259]

Großartig

wirkungsvoll ist „**Komet**“, selbstspiel. Musikwerk in eleg. ächt. Kugelmusikform, 30 Töne, herrl. volltönend. Stahlstammwerk, Größe: 20x21 1/2x14 1/2 cm., (Plattendurchm. 17 cm.), das Beste u. Billigste bisher dagewesene. Preis mit 4 Notenplatten incl. Verp. **Mk. 17,—** geg. Nachn. ab hier. **See fernere** Platte 35 Pfg. Das Instrument spielt entzückend schön und laut, ist reell 24 bis 25 Mk. werth. Sofort Umtausch wenn nicht convenient.
[2022]
Rich. Rog. Musikw. Duisburg a/Rh.

„Unbezahlbar“

ist **Crème Grolsch** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut.** Unfehlbar gegen **Sommer- und Leberflecke, Altesser, Nasenröthe etc.** Preis 1,20 M. Grolsch-Seife dazu 80 Pfg. Erzeuger: **J. Grolsch in Brunn.**
D. Schöffengericht d. Landgerichts i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten, dass **Crème Grolsch** kein Geheimmittel, sondern ein z. **Verschönerung d. Körpers dienender Toiletteartikel** ist.
Kauflich in Parfümerie-, Drogeriehandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Zeitungs-Makulatur

in 1- und 2-Pfund-Packeten, sowie 1/4, 1/2 und 1/2 Centner in wieder vorrätig.

Kreisblatt-Druckerei.

Das in **Rügen** belegene noch in sehr gutem Zustande befindliche **Haus Nr. 17** ist veränderungshalber billig zu verkaufen.
[2411]

2 Holländer Kühen, 1 1/2 und 1/2 Jahr alt, selten schön, von importierten Kühen, stehen auf **Rittergut Doehlen** zum Verkauf.
[2413]

Erdarbeiter gesucht.

Tüchtige **Erdarbeiter** (Accordarbeit) werden zum Bau der Anschlussbahn **Knapendorf (Strede Merseburg-Schafstädt)** nach der Braunföhlengrube **Dörkewitz** gesucht.
Meldungen beim **Schichtmeister** Korte daselbst. Für **Logis** und **Verpflegung** ist gesorgt.
[2442]

Rothenburger Versicherungsanstalt in Görlitz

früher **Rothenburger Vereins-Sterbekasse** zu Görlitz. — Begründet 1856. Versicherungsbeitrag am 1. April 1897: **193 188** Versicherungen, über **53 595 119** Mark Kapital; ca. **10 400 000** Mark.
Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß Herr **K. Büchenschuß** unsere Vertretung niederlegte und wir an seiner Stelle Herrn **Hefenfabrikant H. Trobitzsch** in **Merseburg** die Vertretung unserer Anstalt für **Merseburg** und Umgegend übertragen haben.
Görlitz, den 1. Juli 1897.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Görlitz.
Die **Rothenburger Versicherungs-Anstalt** in Görlitz (vormals **Rothenburger Vereins-Sterbekasse** zu Görlitz), das größte und beständigste derartige Institut Deutschlands, versichert zu **billigen** Beitragssätzen und sehr vortheilhaften Bedingungen Beiträge bis von **100—1000** Mk. **Aufnahmefähig** sind Personen von **15 bis 55** Lebensjahr. Beiträge sind je nach Wahl des Tarifs höchstens bis zum vollendeten **72, 65, 60, 55** oder **50** Lebensjahre zu entrichten. Jährlich **Dividenden** Verteilung nach Maßgabe des Geschäftserfolges. **Auszahlung** der Sterbegeldes erfolgt sofort nach **Leibrückung** der erforderlichen Papiere.
Zu näherer Auskunft und zum **Abschluss** von Versicherungen empfiehlt sich der **Einnehmer H. Trobitzsch.**
[246]

Das Töchterheim Weimar, Regeltbo Nr. 4.

praktisches Erziehungs-Institut, **Fortbildungs- und Frauen-Industrie-Schule.** überseht 1. Dft. d. J. in sein eigenes, neuerbautes Heim, Museumsplatz 4t. **Sorgfältige**, geübte, **Ausbild.** confir. **Töchter** i. a. gewerblichen Fächern, **Fortbild.** in **Wissenschaften**, Unterricht im **Kochen** **Billigste** Penfionsbedingungen. **Ausf.** führt. **Pros.** durch die **Vorsteherin** **Frl. Emilie Strecker.**
[2316]



Geflügel-Börse Wochenblatt für Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Hundemsg, Kanarienvögeln.

Die „**Geflügel-Börse**“ vermittelt als das **angesehene** und **verbreitetste** Fachblatt durch Anzeigen auf das **sicherste** **Kauf und Angebot** von **Thieren aller Art**, enthält **genußverständliche** **Abhandlungen** über **alle Zweige des Thiersports**.

Neben diesen angenehmen **Schreibzettel** bringt die „**Geflügel-Börse**“ **zahlreiche** **„Kleine Mittheilungen“** über **berühmteste** **Vorgänge** in den **einstufigsten** **Gebiet**, aus dem **Veranstaltungen**, **Ausstellungen** **berühmte** **„Spezial“** **zweckmäßige** **Abhandlungen** über **alle Fragen** der **Erziehung** und **Pflege** und **hört** **ihren** **Wohlbefinden** **betreffend** **die** **Erziehung** von **„Klein-“** **und** **„Groß-“** **zweckmäßig** **bei** **der** **Kgl. Veterinär-Anstalt** **der** **Universität** **Kiel** **Abonnementpreis** **vierteljährlich** **75** **Pf.** **Erstent** **Donnerstag** **u.** **Freitag** **Sämmtl.** **Spezialitäten** **u.** **Erziehungslehren** **neuer** **Veröffentlichungen** **u.**

Vertheilungsorte:
440paltene **Zelle** oder **dem** **Raum** **30** **Pf.** **Verkaufsmann** **gratis** **u.** **franko.**
Expedition **der** **Geflügel-Börse** **(R. Freese)** **Leipzig.**

Beweis

für die vortreffliche Qualität von

Marioth's Malzkaffee

ist der stetig sich mehrende Absatz. **Magen- und Nervenleidende** trinken am besten nur dieses **Fabrikat.**

Alle Hausfrauen verwenden es als vorzügl. Kaffeezusatzmittel. In ganzen **Pfd-Packeten** mit Schutzmarke „**Rose**“ in allen **besseren** **Handlungen** zu haben.
[2331]

C. Marioth & Co., Malzkaffee-Fabrik, Düsseldorf.

Warterre-Wohnung

ist veränderungshalber sofort zu vermieten. Zu sfr. Kreisbl. Exp. [2354]
Unteraltersburg 45 ist die 1. Etage an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. [2437]
Kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. [2463] **F. Bitter**, Unteraltersburg 47.

Starkes Arbeitspferd (Juchö)

verkauft **L. Juchö**, Jöhren. [2415]

Speise-Kartoffeln

sucht zu kaufen und erb. **H. m. Frei Hanke** in **Schladebach** **blöschau.**

100 Mägde und

100 Knechte

sucht d. r. **loft. afr. Stellenanmeldung** **Leipzig**, **Gerberstr.** **20** **I.** [165]

Schultbeiß
Märzenbier
Schultbeiß
Versandtbeer

Flaschen und Gebinden. **Alleinverkauf** für Merseburg und nächste Umgebungen bei
 Carl Adam,
 Merseburg, Oberburastraße, 2159

fahrräder

von **Dürkopp, Adler, Kaiser, Anker und Wanderer.**
 Obige Firmen bieten die beste Garantie, von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen
 1835

O. Erdmann,
 Fahrrad-Großhandlung

Illustrierte Oktav-Feste
 von
Adler, Land u. Meer.



Vielseitigste, bilderreiche deutsche illustrierte Monatschrift
 mit Kunstbeilagen in vielartigen Holzschneit- und Stahlgravationen in Aquarelldruck.
 Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.
 Preis pro Heft nur 1 Mark.
 Abonnements in allen Buchhandlungen u. Postämtern. Frühere Lieferungen des ersten Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Duresco-Pappe

amiiert Amsterdam 1895 und Mecheln 1896
 setzlich geschützt, staatlich concessirt, hat sich vermöge ihrer grossen vorzüge überall bewährt und findet in mer weiteren Kreisen Beachtung d Anerkennung. Es dürfte daher ein Interessenten angenehm sein, ss Herr **Albin Poser**, Bauwerksmeister in Merseburg, für Merseburg u. Umgegend den Alleinverkauf erworben hat und stets terial auf Lager hält.
 2459
Dachpappen-Fabrik
J. Steindler & Co.
 Ottensen-Hamburg.

Trockenschmizel
 prompten und spiteren Lieferung ert billigst in Ladungen seco. allen ationen
 2412
Wilhelm Thormeyer,
 Söthen in Anhalt.

Von der Reise zurück.
Dr. Brohmann.

2435] **Rich. Beyer,**
 Merseburg.



Größtes und größtes Möbeltransportgeschäft am Plage.
Fig. Möbelwagen
 in allen Größen.
Ueberrahme jeden Umzugs prompt und pünktlich, per Bahn resp. durch meine eigenen Geschirre. 512

Wegen vorgerückter Saison verkaufe, um vollständig zu räumen, sämtliche **Waschstoffe**, als:
Kattune, Piqués, Jaconnets, Satins u. Mousseline
 2457] zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**
 Reichhaltige Auswahl in **türkischen Mustern.**
Merseburg, Rossmarkt 1.
Hugo Hartung.



STOLLWERCK'SCHE
 LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
 DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.
 IN ALLEN Stätten Deutschlands käuflich.
Stollwerck'sche Chocoladen.
 Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von **Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten** ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Wer einen Garten hat,
 oder **Obstbau treibt** — oder **Genüsse baut**,
 verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.“ Diese Probenummer wird umsonst frankirt zugesandt v. d. königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.** [79]

Acten-Deckel
 in blau, grau und weiß
 sind stets zu haben in der
Kreisblatt-Expedition.
Geldschranke.
J. C. Petzold, Magdeburg
 empfiehlt seine Fabrikate
 in unübertrefflicher Vollendung.
 Preise außerordentlich billig.
 Preislisten gratis und franco

Stroh,
 Größere Posten, gepreßt und ungepreßt suche zu kaufen. Zum Pressen stelle Dampfpreffe.
G. Biemann, Magdeburg.
 Deutsche Säbnerhunde, 8 Wochen alt, von hervorragenden Eltern, stehen auf **Rittergut Döhlen** z. Verkauf. [1500
Ca. 8-10 Schock [2447
gute saure Gurken
 hat noch abzugeben **A. Faust.**

Dölkauer Volks-Missionsfest.
Sonntag, den 4. Juli, (III. v. Trin.)
 Nachm. 3 Uhr wird, so Gott will, das jährliche Missionsfest im Parke zu **Dölkau** gefeiert werden. Die Predigt wird Herr Pastor Simsa aus Halle, den Bericht Herr Missions-Inspektor Pastor Kausch aus Berlin halten. Bei ungünstigem Wetter findet die Predigt in der Kirche von Zweimen, die Nachfeier im Saalhaus von Dölkau statt. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. Der Vorstand. [2404

Sommertheater im Tivoli.
 (Direction: Aruse & Helm.)
Donnerstag, d. 1. Juli 1897.
 Zweites Gastspiel von **Oscar Bohne.**
Gras Esser.
 Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich 2462] Laube.

Glücksmüllers Gewianerfolge
 sind rühmlichst bekannt!
 2394] **Schon**
 10. bis 13. Juli Ziehung.
Metzer Dombauloose.
 Nur Baargeld, Hauptgewinne:
50 000 Mk,
20 000 „
10 000 „
 u. s. w. Loose à Mk. 3.30,
 Porto u. Liste 20 Pf.
 zusammen **1 Loos Mk. 3 50**
 zu beziehen vom Bankgeschäft **Lud. Müller & Co.**
 Berlin, Breitestr. 5.
 beim kgl. Schloss.

Reine Südweine
 roth. u. weiß. Port, Sherry, Madeira, Sagrino, Malaga, Marsala, Bino Vermouth etc., Zusammenstellung nach Belieben, 6 fl. (à ca. 1/2 Lit.) W. 10, 12 fl. W. 18, 24 fl. W. 34, fracht- u. zollfrei (incl. Kiste) nach jed. deutsch. Bahnstation geg. Nachn. [1664
Rich. Rog. Weinimport, Duisburg

Wer mit Erfolg
 und billig inseriren,
 alle Müheverwaltung —
 Bervielfältigung, — Porto und Nebenpesen — ersparen will,
 wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition
Soaßenstein & Vogler A. G.
 Carl Brendel, Merseburg,
 Gottshardtstr. 43. [998

Klaueuöl,
 präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenölsfabrik von **J. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4
Gute Ferkel zur Mast sind wieder abzugeben auf **Rittergut Raschwitz.** [2410
Verloren
 schwarze **Damenuhr** u. Kette. Gegen Belohnung abzugeben bei **Pulvermacher, Burgstr. 5.** [2465

(Nachdruck verboten.)

Um Ehre und Ruhm.

Erzählung von W. von Buch.

(12. Fortsetzung.)

„Das Haus meines Vaters stand nicht in den Thüringer Bergen,“ antwortete Helmrich, „nach und eben dehnt sich das Land vor seiner Hausthür, und in der Ferne rauschen die Föhren.“

„Das Lehngut Zeuden ward dem Ritter Glien zugesprochen,“ sagte Friedrich mit Nachdruck. „Mir ist die Hand gebunden, ich kann nicht thun, wie ich gern möchte. Aber Du bist mir theuer, Helmrich, und mein Herz sinnt, Dich zu erfreuen. Gestattet es Dich, zu jagen, genug Fische schreyen in den Wäldern. Zumme die Kasse des Marstalls, und meine Sunter werden es sich zur Ehre rechnen, mit Dir einen Turniergang zu machen.“

„Ihr könnt nicht verstehen, was mir fehlt,“ rief Helmrich. „Dem Gut der Väter entsagte ich, allein ich gelobte mir, den verhehmten Namen wieder zu Ehren zu bringen.“

„Frage, ob Dein Name an meinem Hofe einen schlechten Klang hat?“ erwiderte der Kurfürst. „Bist Du nicht mein Freund? Den will ich sehen, der Dir nicht mit Ehrerbietung begegnet.“

„Eure Wege, ja,“ entgegnete Helmrich. „Allein, was that, was thue ich, um sie mir rechtens zu verdienen? Eure Tage sind mit strenger Arbeit ausgefüllt, doch mir verrinnen die Stunden in müßigem Spiel. Ihr kennt die Aufgabe, die ich mir im Leben gestellt habe; aber wie weit bin ich noch entfernt vom Ziel!“

„Genug Reden sind gewechselt, mich gelüstet es nicht, noch mehr zu hören,“ rief Friedrich aufspringend. „Aergerlich verließ er den Garten und begab sich in die Burg. Langsamer folgte Helmrich. Nun war es gekommen, wie der Komtur es geahnt hatte. Der junge Fürst streute über seinen Schilling Gnade und Gunstbeweise aus, allein die Ehre, die Helmrich dadurch zu theil wurden, konnten ihn nicht befriedigen, weil er wußte, daß er sie nicht sich selbst verdanke.“

Nach jener Unterredung fühlte Helmrich sein Gemüth beschwert, und der Aufenthalt in Altenburg, der ihm Unthätigkeit auferlegte, wurde ihm fast zur Qual.

Friedrich jedoch vermochte dem geliebten Freunde nicht lange zu zürnen. Sein Aerger verflug, und besorgte betrachtete die Helmrichs verhärmte Wangen. „Was fehlt Dir?“ fragte er, freundliche Theilnahme in Ton und Miene.

„In der Blüthe meiner Jugend welken nutzlos meine Tage,“ sagte Helmrich. „Ihr seid reich an Geschenken, ich bitte Euch herzlich, bedenk auch mich. Gebt mir ein Amt gleich einem Eurer Diener.“

Um Friedrichs Mund spielte ein Lächeln. „Dir soll werden, wie du wünschst. Mir, der ich reich bin an Burgen und Schlössern, fehlen getreue Haushalter. Ich ernenne Dich hiermit zum Vogt meines Hauses in Belgia.“

Das Schloß lag wüst, es war nach der Belagerung der Magdeburger im Jahre 1406 vollständig eingeschert worden, bis auf den alten Wartthurm, der die Stürme des Krieges ohne Schaden überdauert hatte. Wie ein Hohn klang die Ernennung, umso mehr als Friedrich hinzusetzte: „In Belgis verfallenen Gemächern hausen Eulen und krächzen Dohlen, besser als bei dem refülgeten Gestandel wird Dir die Wohnung hier in Altenburg dünken. Du bleibst also bei mir, allein es ist nicht ausgeschlossen, daß wir unsern Fürstenthum zu geeigneter Zeit einmal ausbauen lass’n.“

Helmrich, dessen zuckende Lippen einzig zeigten, wie tief ihn die Worte verwundeten, vernetzte sich erschrocken. „Ich danke Euch, gnädigster Herr, für Eure Gnade; ich denke, ich werde mich dieser Ehre würdig erweisen.“

„Du solltest mich recht verstehen, Helmrich,“ rief der junge Kurfürst ein wenig ungehalten über diese Antwort. „Mir liegt nur Eins am Herzen: Dich bei mir zu behalten.“

Es war schon Witternacht vorüber, als Helmrich heute das Arbeitszimmer seines jungen Gebieters verließ, um sich nach seiner Kammer zu begeben. In den langen Gängen des Schloßes wob das

finstere Grouen der Witternacht. Helmrich trat an das Fenster des Thurmes; seine Blicke fielen auf das Meer der Baumwipfel zu seinen Füßen und stiegen dann wie juchend zum Himmel empor, wo im leuchtigen, drohenden Glanze der Rutenstern flammte. Aber er empfand kein Bangen vor dem unghildrohenden Kometen, ja, es war, als leuchtete er ihm Trost ins Herz, als spräche er: Ebnne der Zeit ihr Recht.

Und er gönnte es ihr. Der Hochsommer zog ins Land, bleichte das Korn und fägte in das Grün der Wälder rothe und goldene Farben. Da kamen beunruhigende Gerüchte aus der Lauff. Die Husten, hieß es, zögen ihre Streitmacht an den Grenzen des Meißner Bischofssprengels zusammen.

Sie hatten es dem Bischof nicht vergessen, daß auch er zu jenen Prälaten gehörte, die im Costnitzer Concil für den Tod von Huf geschimmt hatten. Bierzehn Jahre waren darüber hingegangen, allein die Flammen aus dem Scheiterhaufen des Märtyrers hatten in den Herzen der Böhmen weitergebrannt und dort die Flammen der Rache entzündet.

Friedrich verlegte anfang September sein Hoflager von Altenburg nach Dresden.

Wie eine verheerende Fluth wälzten sich im October des Jahres 1429 die Hussiten heran, verheerten Dresdens gegnnete Gegend, erürmten Gagnau und Meißen und streckten Torgau in Brand. Binnen wenigen Tagen häuften sich die Schreckensnachrichten, Thränen und Wehklagen herrschten im Lande.

Und wo war Hilfe, wo war Rettung? Der junge hiebzehnjährige Kurfürst wanderte ruhelos durch die Räume seines Schloßes, oder lag betend vor dem Bilde des Gekreuzigten in seiner Schlafkammer. Der Jammer, der über sein Land hereingebrochen war, drohte ihn zu überwältigen.

Das Heer, das schon muthlos durch die Erfolge der Hussiten dem Feinde entgegengezogen war, wurde geschlagen. In wilder Flucht hatte es sich aufgelöst. Nicht besser war es den kleinen Reiterhauen ergangen, welche die Nachhut des eigentlichen Heeres bildeten.

Endlich brachte ein Fährlein verstrengter Landesknechte die Nachricht, daß die böhmischen Feinde Sachsen verlassen und den Weg ins Magdeburgische Gebiet nehmen würden; wenigstens sprächen all Anzeichen für die Richtigkeit dieser Ansichten.

Helmrich vernahm die Kunde mit blassen Wangen, doch mit leuchtenden Augen.

„In das Gebiet des Erzbischofs ziehen die Unholden?“ rief er. „Auf dem Wege dorthin müssen sie Belgia berühren.“

„Mein Belgia!“ rief wehklagend der junge Kurfürst. „Mit Brauen denke ich des Schicksals, das Deiner wartet.“

„Gnädigster Herr, ich gednke meines Amtes,“ sagte Helmrich sehr ernst. „Zum Vogt von Belgia habt Ihr mich ernannt, ich müßte vor mir selbst erörthen, wollte ich mich der gefährdeten Stadt in der Zeit der Noth entziehen. In Belgia ist jetzt mein Platz, ich bitte Euch, gebt mir Urlaub.“

Da legte der junge Fürst beide Arme um den Hals des Freundes. „Es fällt mir schwer, Dich von mir zu lassen,“ sagte er mit zuckendem Munde, „doch Deine Entscheidung ist die rechte. Ich habe Dir das Amt gegeben, um Dich an meinem Hof behalten zu können, und nun —“

„Nun hat es ein Höherer dennoch anders beschlossen, als Ihr dachtet,“ entgegnete Helmrich, voll zu dem Fürsten aufsehend. „Ist, da ich scheiden muß, laßt mich Euch danken für die Freundschaft, die Ihr mir entgegengebracht habt, nicht werde ich Eurer Güte vergessen.“

„Und doch lese ich auf Deinem Antlit keine Trauer; vergeblich suchst Du vor mir Dein Gefühl zu verbergen. Ich sehe es Dir an, daß Du mich gern verläßt.“

„Weil es mir die Pflicht gebueht.“

„Nicht darum,“ widersprach der junge Fürst. „Mich hat’s oft gekränkt, daß Du dich bei mir nicht wohl fühltest.“

„Verzeiht mir,“ bat Helmrich. „Ihr wißt, daß ich mich nach etwas sehnte, was Ihr mir nicht geben wolltet oder konntet.“

Er neigte sich, um dem Fürsten die Hand zu küssen, doch dieser zog ihn aus dem Kreise der Hofleute in ein Nebenzimmer drückte ihn an sich und flüsterte: „Du schenst Dich nach Ruhm und Ehre, das war der Traum Deiner Nächte und die Sehnsucht der Tage.“

„Mein Vater,“ stammelte Helmrich.

„Ich weiß, Du wollest den von Deinem unglücklichen Vater geschändeten Namen wieder zu Ehren bringen,“ fuhr der junge Fürst leidenschaftlich fort, „und Helmrich, mir ähnt, Du bist am Ziel Deiner Wünsche. Was Du erstrebtest, wird Dir gelingen. Die Zeit, die Du ersehntest, jetzt ist sie da!“

Helmrich aber war verstummt und schaute mit großen, seltsam glänzenden Augen vor sich hin. Ihm war es, als hörte er, was einst der Komtur zu ihm gesagt hatte: Der Ruhm hat seine Würden und doch — ich preise den Mann, dessen Namen über die That vergessen wird!

Als der junge Vogt von Belgia zur Abreise von Dresden rüstete, fand sich der Hauptmann eines Landesrechtshäufleins bei ihm ein, um Helmrich seinem und seiner Leute Dienst anzubieten. Er wurde sofort angeworben.

Der vorerwähnte Sold war freilich nur gering, allein der Hauptmann zeigte sich mit ihm zufrieden und schüttelte Helmrich, nachdem alle Verabredungen getroffen waren, warm die Hand. „Ich sehe, Ihr glaubt an das Gelagten der guten Sache,“ sagte er. „Der frische Muth und das Gohvertrauen des Führers besten den Sieg an die Seiten seiner Streiter. Wollt Gott, betritt kein Hussit die Thore von Belgia.“

Am nächsten Tage verließ Helmrich Dresden und seinen kurfürstlichen Herrn.

Ein Landesknecht, der in der Gegend Bescheid wußte, machte Helmrich mit den Schleich- und Waldwegen bekannt, so daß es dem kleinen Heere gelang, ungedröht von den böhmischen Schwärmeren Belgia zu erreichen.

Groß war die Freude Michel Heindrichs, als er Helmrich in reicher Rüstung an der Spitze der Soldner erblickte. Gerührt schloß er ihn in die Arme und ließ dann durch den Stadtdiener sogleich die Rathsherren zu einer Verammlung in sein Haus beschiden, um ihnen den vom Fürsten gesandten Vogt vorzustellen.

Seitdem das Schloß zerstört war, hatten die Kurfürsten keinen Vogt mehr für Belgia ernannt, die Bestellung Helmrichs für diesen Posten rief daher Bewunderung hervor, allein sie wurde allseitig mit Verdröbung vernommen. Die Nachricht von dem Anmarsch der Hussiten hatte die Stadt mit Entsetzen und Schrecken erfüllt; ein tapferer Arm that ihr dringend noth, das fühlte die Bürgerchaft wohl. „Unser gnädigster Herr hat uns den rechten Mann gesendet,“ rief Wiprecht Slanach. „Ist Helmrich auch noch jung, so ist er doch muthig und furchtlos, und wenn ihm die Erfahrung fehlt, so ist der Hauptmann der Landesknechte, die ihm treu zur Seite steht, ein erfahrener Mann.“

So wurde der Inhaber von Jen ein als Vogt von Belgia mit Freuden willkommen geheißen.

Helmrich kam vor all den Verhandlungen und Ansprachen erst spät dazu, ein vertrauliches Wort mit Friedel zu sprechen. Seine erste Frage lautete: „Wie geht es Gilda?“

Friedel lächelte. „Sei unbesorgt, Helmrich, die Barbierer haben sie in keiner Weise gequält oder beunruhigt. Sie fragte stets nach Dir, und wenn sie hörte, daß ich nichts von Dir wisse als das Wenigste, was uns der Komtur zu berichten hatte, ließ sie das Köpfchen hängen wie eine vom Tau beschwerte Blume.“

„Erinnerst Du sie auch an das Versprechen, das sie mir gab?“ forschte Helmrich.

„Sie versprach, zur rechten Zeit zu kommen und in den Mauern Belgias Schutz zu suchen,“ sagte Friedel und trat dann zum Rathsherrn Preußnitz, der seinem zukünftigen Eidam kräftig die Hand schüttelte.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 30. Juni 1897.

—? Falsches Geld ist wieder im Umlauf. Die Geldstücke, 10 Mark, 2 Mark und 3 Mark- (Thaler-)Stücke, fassen sich fettig an, zeichnen sich durch unscharfe Prägung aus und haben überdies ein geringeres Gewicht. Sie tragen die Währungszeichen C (10 Mk. und 2 Mk.) und A (Thaler).

— Sommertheater. Für Dienstag war das erste Gastspiel des Herrn Oskar Bohndke vom Essner Stadttheater angezeigt. Es stellte sich der Künstler unserer Publikum als „Rean“ in dem gleichnamigen gewaltigen Dumas'schen Schauspiel vor und können wir mit Freuden konstatiren, daß unsere hochgespannten Erwartungen nicht getäuscht, sondern bei weitem übertroffen worden sind. Der Gast, eine stattliche Figur, dem ein schönes biglames, allen Stimmungen sich anschmiegendes Organ zu Gebote steht, hat uns den Rean geradezu tabellos vorgeführt. Schon bei seinem ersten Auftreten, wo er plötzlich beim Grafen von Koefeld erscheint, um sich von dem schwächlichen, auf ihn ruhenden Verdacht zu reinigen, der Entführer der Anny Danky, einer reichen Erbin, zu sein, hatten wir die Ueberzeugung, daß wir hier einen Stern erster Größe vor uns hatten und Herr Bohndke wußte dann durch sein fernerer sicheres Spiel, welches frei von aller Effekthaserei, dies Interesse vor Alt zu Alt zu steigern. Der dritte Akt, der bekanntlich in der Matrosenschenke spielt, wo Rean, in seinen jungen Jahren ein Arobat, jetzt der größte Schauspieler Englands, in alter Anhänglichkeit an seine früheren Freunde, diesen ein Fest giebt, gab Herrn Bohndke Gelegenheit, sein schauspielerisches Talent in voller Größe zu zeigen. Mit welcher rührender, fast väterlicher Sorgfalt umgab er die zufällig hier angetroffene, für ihn schmämende, durch den Hubschraubstreich eines Nichtswürdigen hierher gelockte Anny Danky und mit welcher scharfen Worten wußte er später den nach dem Verderben der Letzteren trachtenden Lord Melvil zu treffen, ihn als Schurken zu entlarven und ihm die Niedrigkeit seiner ganzen Gestattung vorzuhalten. Geradezu könnische Hervorruhe seitens des Publikums dankten dem großen Künstler für sein meisterhaftes Spiel, wodurch er die Herzen der Zuschauer für sich entnahmte. Und dann erst die Hamletszene, wie wußte er hier die ganze Tonleiter lebensschaffender Gefühlsausbrüche richtig anzuschlagen, wie vorrefflich gelang es ihm, den Uebergang zum plötzlichen Wahnsinnsanfall zum Ausdruck zu bringen. Herr Bohndke zeigte hier, daß er sich als einen der besten Vertreter des Helmschafes bezeichnen darf, diese Ueberzeugung haben wir nach seinem gestrigen ersten Auftreten gewonnen. Nicht unwesentlich kam dem Künstler die Unterstützung zu statten, die er in seinem Spiel durch unser einheimisches Personal fand. — Am Donnerstag, den 1. Juli tritt der Künstler als Graf Essex zum zweiten Male auf.

— Schaffstädt, 29. Juni. Wegen Kindesmordes wurde in der letzten Schwurgerichtssitzung zu Halle gegen die unverheiratete Arbeiterin Minna Schlegel von hier verhandelt. Sie ist 21 Jahre alt und bisher unbestraft. Beschuldigt wurde sie, am 31. Mai d. J. in Schaffstädt ihr unehelich geborenes Kind bei oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Wegen möglicher Gefährdung der Sittlichkeit geschah die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die Angeklagte legte ein offenes reumüthiges Geständniß ab. Von den Geschworenen war die Schuldfrage wie die Frage betreffs mildernder Umstände bejaht worden. Es erfolgte Verurtheilung der Angeklagten zu 3 Jahren Gefängniß, wobei ihre Nothlage, in die sie durch das Verhalten des Vaters ihres Kindes gerathen war, sowie ihr reuiges Geständniß als strafmildernd in Betracht gekommen. Ueber die That der Angeklagten erfuhr man noch bei Beginn der Verhandlung, daß sie ihr Kind mittels eines von ihrem Kinde gezeichneten Bandes ertrödtet hatte.

— Dölkau, 29. Juni. Am Sonntag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Parke das jährliche Volksmissionssfest gefeiert. Herr Pastor Simja-Galle hat die Predigt zugesagt. Im Gethöle erfolgt eine Nachfeier.

— In Paptitz brannte am Sonnabend Vormittag eine Scheune des Gutsbesizers Richter bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Scheunbesitzer freiwilligen Feuerweh, sowie den Vöschmannschaften aus den umliegenden Dörfern gelang es, das Feuer auf seinen Verd zu beschränken. Ein in der Scheune liegender beladener Hühnerwagen verbrannte bis auf die Gesehtheile. Verbrannt wurden ca. 56 Centner Heu und 40 Centner Langstroh. Ueber die Entschädigungsurtheile verhandelt noch nicht.

— Schleutz, 29. Juni. Beim Schießen nach der Königscheibe am Dienstag Nachmittag errang Bädermeister, Leutnant Harnisch die Königswürde. Kronprinz wurde Drechslermeister Franz.

— Unter Teilnahme preussischer und sächsischer Behörden und Vertreter unserer Stadt findet am 9. und 10. Juli eine Besichtigung der Gitter und Luppe statt. Hoffentlich gelang es, demnächst Vorkehrungen zu treffen, daß die Verunreinigung dieser Flußläufe durch die Luppiger Abfallwässer bejeitigt werden kann. — Der Kreisler Köllner von hier erlitt am Montag Vormittag bei den Pflasterungsarbeiten des Marktplatzes dadurch eine nicht unerhebliche Verletzung, daß ihn eine beladene Lowry über das linke Bein ging. Der Verunglückte mußte nach seiner Wohnung gefahren werden.

Vermischte Nachrichten.

* (Ein Ausbruch des Vulkans Mayon) hat in der Provinz Albay auf der Philippinen-Insel Manila stattgefunden. Die Lava richtete große Verheerungen an. * (Schiffe verloren gegangen) ist bei Sotora der überflüssige Dampfer „Aven“, welcher am 1. Juni Colombo mit 36 Passagieren verlor. Die gesammte Besatzung und einige Passagiere wurden in Aden, der englischen Hafenstadt Arabiens, gelaundet. * (Durch eine Ventilköper-Explosion) am Bord des bei Suda liegenden italienischen Kreuzers „Caulan“ wurden fünf Personen tödtet; eine Person erlitt schwere Verletzungen. * (Eine Vergarung) in der Ausbeugung von einer Bierkelle trat zwischen Gera und Rega-Ordo auf der Bahnstraße Großwarden-Klausen in Ungarn ein, wodurch der Bahnkörper und die Telegraphenlinie zerstört wurden.

* Von einem heftigen Meerbeben ist die griechische Küste heimgeschlagen worden. Die vor Anker liegenden Schiffe wurden wie Kugeln gegeneinander geworfen. Am härtesten wurde der Hafen von Syllero getroffen, wo die dort ankommenden griechischen und englischen Kriegsschiffe beschädigt und mehrere griechische Barken in die Luft geschleudert wurden. Das Meerbeben war überall von heftigen gemitterartigen Erschütterungen begleitet. * Zwei Güterzüge (siehe) hinter Meinel unweit Sandburg zusammen. Der Materialschaden ist bedeutend. * (Ein Fall in Linz) Der in Schlesien geborene August Weigel, wurde in Wien verhaftet. Er fertigte falsche baltische Wechsel an.

* (Bei dem Einbruch einer Mauer) der Kirche in Solana in Spanien wurden 9 Kinder getödtet, viele verletzt. * (Zwei verheerliche Erdbeben) sind unter den Bergen in der Quarantana G1-Lor, 200 Meilen südöstlich von Suva, vorgekommen.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater. Donnerstag: Drei glückliche Tage. Schwant in 4 Akten von F. v. Schöthan und C. Adelburg. (Anfang 7 Uhr). Altes Theater geschlossen.

Heer und Marine.

— Mit einem neuerfundnen Siebencentimeter-geschütz stellt die italienische Artilleriedirection gegenwärtig Versuche an. Das Geschütz ruht nach einer Mittheilung auf Rom durch die Einsicht seiner Konstruktion, sowie deren leichtes Gewicht allgemeinen Ankens hervor. Der Entwurf ist ein Artillerieoffizier. Ubr die Resultate wird strengere Schätzung beobachtet.

— Militärtafelten — in Jibil. Um den Mangel der Uniform zu Bekleidungsgegenständen zu verhüten, soll seitens der Militärbehörden mit besonderer Strenge auf die strikte Durchführung der kaiserlichen Kabinetordre vom Mai 1891 bezüglich der Militärtafelten geachtet werden. Die erwähnte Kabinetordre bestimmt, daß, von dem Spieen zu öffentlichen Tanzveranstaltungen abgesehen, das Tragen der Uniform bei öffentlichen Ausübungen außerordentlich Mühseligkeit überhaupt einzuführen ist. Im Allgemeinen soll das Uniformtragen nur dann gestattet sein; wenn die Militärtafelten geschlossen oder mindestens zu einem rathlosen Theile unter Leitung eines Dirigenten auftreten.

— Von unserer Marine. Nachdem auch der König von Belgien Leopold II. a la suite der letzten Marine gefahrt worden ist, kehrt acht Frachtschiffe in diesem Verhältnis zu unserer Flotte. Es sind dies der Kaiser von Belgien, der Herzog von Schweden Oskar II. und von Belgien, der Erzherzog Karl Stephan von Österreich, Herzog Alfred von Koburg-Gotha, der infolge des Krieges zum Admiral der englischen Flotte ernannt worden ist, der Großfürst Alexio von Rußland und die Prinzess Ludwig und Thomas von Sachsen. Die Mehrzahl von diesen ist erst in den letzten Jahren a la suite der Marine gefahrt worden.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Wegen der Unterbringung von Eisenbahnreisenden in höheren Wagenklassen bei Ueberfüllung ist von der preussischen Bahnverwaltung eine neue Anordnung ergangen. Danach kann die zeitweise Ueberbringung in einer höheren Wagenklasse bei Platzmangel nur durch das zuständige Dienstpersonal angeordnet werden. Reisende, die bezogen werden, sind als solche, die ohne gültige Fahrkarten betreten werden, zu betrachten und müssen für die ganze zurückgelegte Strecke, mindestens aber 6 Mk., nachzahlen.

Vergütungen und Erlasse.

— Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und Verminderung des Schreibewerks hat das preussische Staatsministerium für sämtliche Staatsdienstzweige übereinkommende Grundzüge aufgestellt. Es hat der Justizminister eine allgemeine Verfügung erlassen, die diese Grundzüge für den Bereich seiner Verwaltung zur Anwendung bringt. Es wird u. A. angeordnet, die Schreibweise der Behörden soll knapp und klar sein; ihrer Stellung zu einander und zum Publikum auch in der Form entsprechen und sich der allgemein üblichen Sprache des Verkehrs anschließen. Entbehrliche Fremdwörter, veraltete Ausdrücke und überflüssige Redactionen sind zu vermeiden. Der Gebrauch der Höflichkeitserwähnungen ist in engen Grenzen zu halten. Im Verkehr mit gleichstehenden oder nachgeordneten Behörden sind sie ganz wegzulassen, sofern nur die erforderliche Höflichkeit der Ausdrucksweise im Ubrigen gewahrt wird. Die Anrede „Hochgeborn“ ist zu bejeitigen. Ihre überflüssige Häufung und sprachwidrige Steigerung der Höflichkeitserwähnungen ist zu vermeiden. Als Vorbild für die Sprachreinheit soll das Kaiserliche Gelehrtenamt gelten. Die bisher übliche Eingangsformel in Schreiben um Verleichen, die Wiederholung des schon in der Inhaltsangabe Gesagten, der sog. Ergänzungsformel und vor der Unterschrift die Wiederholung der aus der ersten Seite ersichtlichen Angelegenheit der schreibenden Behörde sollen in Wegfall kommen.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Franz Bötzger i. Ver.; für Inserate und Reklamen: Franz Bötzger.

Aus dem Geschäftsverkehr.

